

So entwickeln Sie die richtige Strategie für Ihre Finanzplanung

Für eine sinnvolle Finanzplanung brauchen Anleger vor allem drei Dinge: Grundkenntnisse über wirtschaftliche Zusammenhänge, Basisinformationen zu den wichtigsten Formen der Geldanlage und eine gute Portion gesunden Menschenverstand.

Um Ihre Finanzplanung auf ein solides Fundament zu stellen, müssen Sie weder Börsenexperte noch Steuerfachmann sein. Natürlich können hoch spezialisierte Profis hier und dort noch ein Quäntchen mehr Rendite herausholen. Aber viel wichtiger als die Renditemaximierung ist das Vermeiden von Kardinalfehlern. Ob beispielsweise Ihr Aktienfonds langfristig im Schnitt 5 oder 7 Prozent Jahresrendite bringt, ist weitaus weniger bedeutsam als die Frage, ob Sie ihn richtigerweise für den langfristigen Vermögensaufbau oder fälschlicherweise für das Ansparen auf Anschaffungen einsetzen.

Dreh- und Angelpunkt bei der Finanzplanung sind die Anlageziele, nämlich:

- die kurzfristige Liquiditätsbildung,
- das Sparen auf Anschaffungen,
- die Kapitalbildung auf das zukünftige Eigenheim,
- das langfristige Sparen für die Altersvorsorge,
- die freie Vermögensbildung.

In diesen Kategorien spielt sich praktisch die gesamte Finanzplanung ab. Allerdings haben nur die wenigsten Anleger so viel Geld, dass sie ihr Guthaben gleichzeitig über *alle* Kategorien hinweg verteilen können. Daher ist es wichtig, zunächst einmal die richtigen Prioritäten zu setzen. Auch das funktioniert denkbar einfach: Gehen Sie gemäß der aufgeführten Anlageziele Schritt für Schritt vor.

Schritt 1: die kurzfristige Liquidität

Zuallererst sollten Sie sich um die kurzfristig verfügbare Geldreserve kümmern. Wie hoch diese ausfallen sollte, hängt von Ihrer persönlichen Situation ab – je nach Anlegertyp sollten dies drei bis sechs Nettomonatsgehälter sein. Familien mit Kindern brauchen beispielsweise mehr Reserven als Singles, da hier die Gefahr ungeplanter Ausgaben deutlich höher ist. Auf diese Weise vermeiden Sie, dass Sie bei größeren Reparaturen oder kurzfristigen Neuanschaffungen gleich einen teuren Dispo- oder Ratenkredit in Anspruch nehmen müssen.

Die zwei wichtigsten Anforderungen an das dazugehörige Anlageprodukt sind Sicherheit und Flexibilität. Die eiserne Reserve sollte auf jeden Fall vor Verlusten geschützt sein, sodass dafür nur Anlagen bei Banken infrage kommen. Auch ist es wichtig, im Bedarfsfall ohne Kündigungsfrist darauf zugreifen zu können. Damit ist das Tagesgeldkonto die passende Anlageform für diesen Einsatzzweck.

Schritt 2: das Sparen auf Anschaffungen

Dann sollten Sie sich überlegen, welche Anschaffungen für die nächsten drei bis fünf

Jahre geplant sind. Steht der Kauf eines neuen Autos an? Wollen Sie Ihre alte Küche irgendwann gegen eine neue eintauschen? Für solche Investitionen sollten Sie frühzeitig Eigenkapital bilden. Das spart Ihnen nicht nur Zinsen für Anschaffungskredite, sondern reduziert auch das Risiko, durch hohe Kredite in die Schuldenfalle zu geraten.

Auch hier ist die Sicherheit ein wichtiges Kriterium – schließlich wollen Sie es nicht vom Stand der Börsenkurse abhängig machen, ob Sie sich in ein paar Jahren einen Mittelklasse-Kombi oder nur einen Kleinwagen leisten können. Je nachdem, ob Sie in regelmäßigen Monatsraten sparen oder Einmalanlagen tätigen, können unterschiedliche Anlageprodukte wie Festgeldkonten, Sparbriefe oder Ratensparpläne in Betracht kommen.

Schritt 3: das Sparen aufs Eigenheim

Zunächst einmal ist das Sparen auf die eigenen vier Wände eine Variante des Sparens auf Anschaffungen – allerdings mit dem Unterschied, dass es hier um weitaus größere Geldbeträge geht. Sie können jedoch das selbstgenutzte Eigenheim auch als einen Bestandteil der privaten Altersvorsorge betrachten, wie die Ausführungen zum nächsten Schritt zeigen.



Auch hier gilt die Devise, risikobehaftete Anlageformen zu meiden und auf sichere Anlageformen zu setzen. Neben dem Banksparen kommen für diesen Zweck auch Bausparverträge und Wohn-Riester-Bausparverträge oder Riester-Banksparpläne in Frage.

Schritt 4: die individuelle Altersvorsorge

Erst wenn Sie eine Liquiditätsreserve aufgebaut und Geld für wichtige Anschaffungen auf die Seite gelegt haben, sollten Sie sich

um die Ergänzung der gesetzlichen Rente kümmern. Infrage kommen meist entweder die betriebliche Altersvorsorge oder die Riester-Rente, bei der sich dank staatlicher Zulagen Ihr Eigenanteil in Grenzen hält. Meiden sollten Sie hingegen unflexible Sparverträge bei privaten Renten- oder Lebensversicherungen, die Ihnen bei einem finanziellen Engpass drastische Renditeeinbußen durch die Stilllegung bescheren.

Überschneidungen gibt es in diesem Bereich mit dem Sparen auf das Eigenheim – denn auch hier handelt es sich um eine Form der privaten Altersvorsorge, weil Sie im Rentenalter Mietkosten einsparen, wenn Sie im schuldenfreien Eigenheim wohnen. In diesem Fall haben sowohl die Bildung von Eigenkapital als auch der Schuldenabbau Vorrang vor der Bildung von Vorsorgevermögen. Das bedeutet konkret: Investieren Sie freie Finanzmittel lieber in die Schuldentilgung, als parallel zur Rückzahlung des Baudarlehens Geld in einen Vorsorgesparplan einzuzahlen. Riester-Baudarlehen und Entnahmen aus Riester-Sparprodukten für Sondertilgungen eines Baudarlehens bieten Ihnen die Möglichkeit, staatliche Förderungen zu nutzen.

Schritt 5: die freie Vermögensbildung

Bleibt nach all den zuvor genannten Maßnahmen noch Geld übrig, können Sie sich dem freien Vermögensaufbau und der langfristigen Kapitalanlage zuwenden. Dabei sollten Sie berücksichtigen, dass ein Teil davon im Rentenalter wieder in Form sicherer Anlagen für die Erwirtschaftung regelmäßiger Ausschüttungen zur Verfügung stehen sollte. Daher sollten Sie sich auch bei der freien Vermögensbildung nicht Hals über Kopf ins Risiko stürzen, sondern mit zunehmendem Alter verstärkt auf Sicherheit setzen.

Eine sehr pauschale Faustregel besagt: Der Prozentsatz risikoreicher Anlagen wie Aktien oder entsprechender Fonds kann nach der Formel „100 minus Lebensalter“ berechnet werden. Für einen 55-jährigen Anleger würde dies bedeuten, dass bei der freien Vermögensbildung – ohne Berücksichtigung von Liquiditätsreserve, Anschaffungs- und Vorsorgesparen – der Aktienanteil bei maximal 45 Prozent liegen sollte. Besser ist es, die mögliche Risikoquote differenzierter zu ermitteln: Sie ist schließlich auch von der Zinshöhe der sicherheitsorientierten Anlage, dem Anlageziel und vom Anlagehorizont abhängig.



▶ BEISPIEL I

Finanzplanung: der Berufseinsteiger

Ein 22-Jähriger hat seine Ausbildung abgeschlossen, den Wehr- oder Zivildienst geleistet und ist nun dabei, sich beruflich zu etablieren. Er verdient 1.400 Euro netto pro Monat und wohnt preiswert in einer Wohngemeinschaft. Nennenswertes Vermögen kann er noch nicht vorweisen, der Erwerb einer Wohnung ist nicht geplant. In etwa zwei bis drei Jahren möchte er einen Gebrauchtwagen kaufen. Mit den vermögenswirksamen Leistungen, die zum größten Teil der Arbeitgeber übernimmt, wird ein Aktienfonds angespart. Für Sparen und Altersvorsorge stehen monatlich 200 Euro zur Verfügung.



Weil mit dem Aktienfonds-Sparplan bereits der risikoorientierte Teil der Vermögensbildung abgedeckt ist, sollte sich dieser Sparer nun auf die Finanzierung künftiger Anschaffungen konzentrieren, damit er zum Zeitpunkt des Kaufs nicht teure Kredite aufnehmen muss. Gleichzeitig lohnt es sich jetzt schon, mit der Altersvorsorge zu beginnen.

Daraus ergeben sich die folgenden Sparaktivitäten:

- Rund 64 Euro pro Monat fließen in einen Riester-Vertrag, da sich bei diesem Einkommen für einen Ledigen die maximale Förderung ergibt.
- 135 Euro gehen per Dauerauftrag auf ein gut verzinstes Tagesgeldkonto. Damit wird die eiserne Reserve aufgefüllt und wenn der Kauf eines neuen Autos fällig ist, kann dieses Konto ebenfalls angezapft werden.

BEISPIEL 2

Finanzplanung: die junge Familie im Eigenheim

Eine Familie mit zwei Kindern hat vor Kurzem ein älteres Häuschen erworben und renoviert. Das Ziel ist, möglichst schnell

schuldenfrei zu werden. Außerdem soll für die Ausbildung der Kinder frühzeitig vorgesorgt werden. Das Auto ist schon recht betagt, die Familie wird in der nächsten Zeit einen Gebrauchtwagen anschaffen. Außerhalb von Lebenshaltung und Baufinanzierung bleibt noch ein finanzieller Spielraum von 200 Euro pro Monat. Optimal ist es, wenn bereits bei der Baufinanzierung die Option einer möglichst raschen Tilgung einbezogen wird, indem beispielsweise Sondertilgungen bis zu 5.000 Euro pro Jahr vertraglich vereinbart werden. Unter dieser Voraussetzung könnte der Finanzplan wie folgt aussehen:

- Für die Ausbildungsvorsorge und die Finanzierung des nächsten Autos fließen 100 Euro pro Monat in einen Banksparplan.
- 100 Euro monatlich werden auf das Tagesgeldkonto für die eiserne Reserve überwiesen. Wenn der Kontostand 5.000 Euro übersteigt, wird das darüber liegende Guthaben für eine Sondertilgung verwendet.
- 60 Euro pro Jahr werden noch als Mindesteigenbeteiligung in einen Riester-Sparplan eingezahlt, um die staatliche Förderung zu erhalten.